

# Lahnsteiner Tageblatt

Seit 1888

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Jahrgang 58

Amtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt  
für alle Behörden und Ämter des Kreises

Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis  
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

## Abonnements und Anzeigen

werden entgegengenommen  
in Oberlahnstein in der  
Geschäftsstelle (Hochstr. 5),  
sowie bei den Agenturen  
in Braubach, Olfersbach,  
Camp, Kestert, St. Goarshausen, Caub, Michel-  
len, Nassau, Nieren, außerdem nehmen sämt-  
liche Boten und Post-  
anstalten Bestellungen  
entgegen.

## Weiteres Vordringen nach Süddeutschland?

Stuttgart, 10. April. In Karlsruhe und Mannheim herrscht große Erregung, da man dort mit dem Einmarsch der Franzosen in absehbarer Zeit rechnet. Viele wohlhabende Familien verlassen Karlsruhe. Mannheim und selbst Heidelberg.

Eine amtliche Bestätigung der von verschiedenen Seiten eingelaufenen Nachrichten, daß die französische Besetzung rechts des Rheins weiter ausgedehnt worden sei, liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Aus Aschaffenburg werden Neuierungen französischer Offiziere gemeldet, wonach eine Besetzung bayerischer Ortschaften auf keinen Fall beabsichtigt sei.

Frankfurt, 10. April. Nach heute früh eingelaufenen Nachrichten sollen die Franzosen gestern in Badenhäuser bei Darmstadt eingerückt sein. Aschaffenburg wurde von der Reichswehr geräumt. Man erwartet auch die Besetzung dieser Stadt.

III. Frankfurt a. M., 10. April. In Bensheim an der Bergstraße ist eine französische Quartierkommission eingetroffen. Die Franzosen ziehen in der Folge weitere Truppen zusammen und bereiten angeblich (wie bereits gemeldet) die Besetzung von Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe vor. Franzosen haben auch die heftige Stadt Badenhäuser besetzt, und zwar mit zwei Kompanien.

Berlin, 10. April. Die Franzosen sind weiter vorgerückt und haben das Dorf Stodt, das auf bayerischem Gebiet liegt, besetzt. Der französische Kommandant hat erklärt, daß die Besetzung unterblieben sei, wenn er gewußt hätte, daß Stodt bayerisch sei, denn die Franzosen hätten keinerlei Veranlassung, bayerisches Gebiet zu okkupieren.

### Die Franzosen in Frankfurt

Frankfurt a. M., 10. April. Dem Oberbürgermeister ist von dem französischen Kommandanten General Demez folgendes Schreiben zu-  
gegangen:

Aus Anlaß der am 7. April d. J. gegen französische Soldaten erfolgten Angriffe, in deren Verlauf Waffen, Handräder und Ausstattungsgegenstände verschwunden sind, habe ich Ihnen energische Nachforschungen vorgeschrieben. Ich bitte Ihnen für die Wiederbeschaffung der oben angeführten Gegenstände eine Frist geben, die am 9. April, 6 Uhr abends, abgelaufen ist. Die Gegenstände sind nicht wiederbeschafft worden. Infolgedessen lege ich der Stadt folgende Kontribution auf: 10. Revolver oder automatische Pistolen, zu entnehmen aus dem von den Waffenhändlern abgelieferten Bestand, mit 50 Patronen für jede Waffe, 10 neue Handräder, fahrbereit und 10 000 Goldmark. Neue Kontribution ist mir bis zum 10. April, 6 Uhr abends, zu entrichten.

Der Magistrat erläßt einen neuen Aufruf an die Bevölkerung, die abhanden gekommenen Gegenstände wieder herbeizuschaffen, da für diesen Fall der Fortfall der Kontribution zugesagt worden ist, und setzt für die Herbeischaffung eine Belohnung von 20 000 Mark aus.

Frankfurt a. M., 10. April. Die von dem General Demez verhängte Strafe von 10 000 Goldmark ist im Hinblick auf das ruhige Verhalten der Bevölkerung der Stadt Frankfurt erlassen worden.

### Die Ein- und Ausreisefreiheit in das neu besetzte Gebiet.

III. Berlin, 10. April. Wie die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. mitteilt, ist für die Ein- und Ausreise in das neu besetzte Gebiet ein von der Besatzungsbehörde in Frankfurt a. M., Mainz oder Darmstadt vorkommender Paß unbedingt erforderlich. Bei fehlenden Paßausweisen erfolgt Festnahme der Reisenden.

### Englisch-französischer Notenaustausch

#### Die englische Antwort

III. London, 11. April. Die „Evening Post“ sagt, daß Lloyd George, der heute morgen London verlassen wollte, infolge des Eintreffens der französischen Note, die im Laufe des Morgens eintraf, erst um 12,1 Uhr abgereist ist. Es wurde alsbald ein Ministerrat einberufen, um die Antwort auf die französische Note vor der Abreise Lloyd Georges vorzubereiten.

III. Paris, 11. April. Der britische Botschafter begab sich heute vormittag nach dem Quai d'Orsay, wo er Willard, den Antworthalter der britischen Regierung übergab. Nach dem zu Tage gelangten Eindruck ist die Note von einem verständlichen Geiste getragen, was auch hoffen läßt, daß die Schwierigkeiten beseitigt werden, und daß die Klüfte der englischen Vertreter zu den Verhandlungen der Botschafterkonferenz erfolgen wird.

### Der Höhepunkt der Krise

Amsterdam, 9. April. „Telegraaf“ schreibt in einem aus Paris datierten Artikel über Frankreich und seine Bundesgenossen:

„Die Krise erreichte jetzt den Höhepunkt. Der Abwicklungsprozess, den Clemenceau so lange habe verhindern können, machte jetzt schnelle Fortschritte. Der zwischen den früheren Bundesgenossen eingetretene Gegensatz sei der erste große Erfolg, den Deutschland seit dem Kriege auf politischem Gebiet davontrug. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die französische Regierung den augenblicklich eingenommenen Standpunkt verlassen werde. Frankreich werde versuchen, ohne unmittelbare Unterstützung der Alliierten Deutschland zu zwingen, eine Reihe von unerledigten Fragen zu erledigen. Die Besetzung Frankreichs sei durch die Entsendung der deutschen Truppen nach dem Ruhrgebiet begründet. Es sei jedoch sicher, daß die Zurückziehung dieser Truppen keineswegs die Räumung Frankreichs zur Folge haben werde.“

### Gegenpaß zu den Alliierten

III. Paris, 10. April. (Drahtbericht.) Der „Matin“ schreibt: Im Gegensatz zu dem, was man in Frankreich geglaubt hatte, spricht sich unser englischer Verbündeter gegen die Besetzung Frankreichs durch die französische Truppen aus. England hat seine Billigung mit einer fast ausgedehnten, die der sonstigen Korrektheit der englischen Diplomatie widerspricht. Es steht außer Zweifel, daß unsere anderen Verbündeten Italien und die Vereinigten Staaten, in ihrer Haltung sich dem englischen Standpunkt anschließen werden. Es ist unnötig zu betonen, wie bedauerlich das ist, schon deshalb, weil man in Berlin Nachrichten aus Frankfurt verbreitet, wonach es dort darauf zu Angriffen gegen die französischen Truppen gekommen sei, weil man glaubte, daß die Alliierten nicht einig seien.

### Anderer Methoden!

Paris, 9. April. Die „Liberte“ schreibt: Die Unterhandlungen zwischen Paris und London sind im Gange. Die französische Regierung besteht auf dringende von neuem bei der englischen Regierung darauf, daß volle Einigkeit zwischen den Alliierten und Organisationen ungehindert sind und daß eine andere Methode eingeführt werden muß.

### Protest der französischen Sozialisten.

III. Paris, 10. April. An der Spitze der „Humanité“ wird ein Protest des ständigen Verwaltungsausschusses der sozialistischen Partei gegen das Vorgehen der französischen Truppen in Frankfurt veröffentlicht. Außerdem tadelt eine Entschließung die jetzt von der französischen Regierung eingeschlagene Politik, die die Politik des nationalen Volls genannt wird.

### Amerika auf unserer Seite?

Washington, 10. April. (Drahtbericht.) Soweit in Erfahrung zu bringen ist, befreit sich die Aktion des Staatsdepartements in der Ruhrfrage auf die Ansicht, daß man der deutschen Regierung gestatten müsse, in das Ruhrgebiet eine angemessene Truppenzahl zu entsenden, die notwendig ist, um die Ordnung wiederherzustellen. Frankreich ist bezüglich der Stellung Amerikas vollkommen unterrichtet und man ist der Ansicht, daß die Stellung der Vereinigten Staaten im Falle der Unterredung zwischen Wallace und Millerand keine Änderung erfahren hat. Die Ansicht Amerikas ging dahin, daß es sich bei der ganzen Frage um den Umfang der Unruhen und darum handle, ob die Regierung bereit ist, in der Lage ist, mit den geringen durch den Waffenstillstandsvertrag gebundenen Streitkräften die Kontrolle zu behalten.

Das „Daily Chronicle“ bestätigt in einer Meldung aus Reims, daß die abnehmende Haltung Willsons gegen die Besetzung deutscher Städte durch französische Truppen nach wiederholten längeren Besprechungen des Staatsdepartements mit den alliierten Botschaftern unverändert sei. Der Präsident behalte sich sein Urteil bis zum Eingang der verlangten Erklärung vor.

### Ob es so ist?

Paris, 10. April. Die Morgenblätter stellen fest, daß in der Note der englischen Regierung zum Ausdruck gebracht wird, daß, wenn die französische Regierung nochmals irgend einen Einzelschritt, der sich auf die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles bezieht, unternimmt, die englische Regierung ihrem Pariser Botschafter den Befehl erteilen werde, nicht mehr an den Sitzungen des Botschafterrates teilzunehmen.

München, 10. April. Wegen des Einrückens französischer Truppen in Süddeutschland haben die Mitglieder der hiesigen Verbindungsstelle bis auf weiteres das Zusammenarbeiten mit den französischen Offizieren abgelehnt. Die Militärkommissionen des Verbandes haben daher ihre Arbeit eingestellt.

### Protest der Frankfurter Eisenbahner

III. Frankfurt a. M., 10. April. Fünf Eisenbahnerorganisationen, der Gewerkschaftsbund Deutscher Eisenbahnbeamten, die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, der Deutsche Eisenbahnerverband, der Allgemeine Eisenbahnerverband und die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteten überreichen dem Präsidenten der Eisenbahndirektion mit dem Ersuchen, sie an die Besatzungsbehörde weiterzugeben, eine Entschließung, in der sie, teils Protest erheben gegen den ihnen heute morgen bekannt gewordenen Befehl, wonach sich das gesamte Personal als requiriert im Dienste der französischen Besatzungstruppen zu betrachten habe.

### Französische Besatzungsschiffe auf dem Rhein

III. Paris, 11. April. Nach einem Privattelegramm des „Petit Parisien“ aus Le Havre sind vier Pinassen in Cherbourg angekommen, die von einem Kanonenboot geführt werden. Die Pinassen erhalten Bestimmung und sollen nach dem Rhein als Besatzungsschiffe abgehen.

### Die Erschießung des Grafen Kallin

III. Frankfurt a. M., 11. April. Das Reichswehrkommando Koblenz stellt gegenüber der französischen Besatzungsbefehl, unterer Meldung über den Zwischenfall bei Riedersdorf fest, daß nach den inzwischen eintreffenden Feststellungen sich der Vorfall genau so abgespielt hat, wie gemeldet worden ist. Nach der französischen Besatzung soll der Angelegene feinerlei Folgen gehabt haben und niemand verletzt worden sein. Tatsächlich ist aber der Patronenführer, Leutnant Graf Kallin, infolge der erlittenen Verletzungen gestorben.

### Zunehmende Ruhe im Industriegebiet

Berlin, 10. April. Nach Meldungen aus Münster liegen die Truppen vorläufig in Ruhe und gehen nicht weiter vor. Das unbesetzte Gebiet durchziehen fliehende rote Bänder in Richtung Solingen. Nur der kleinste Teil ist noch mit Waffen versehen. Aus Gelsenkirchen wird gemeldet, daß die Reichswehr die Stadt mit über 1000 Mann besetzt hält. Der Schaden durch Requisitionen beläuft sich auf Millionen. Es ist alles ruhig. Die Waffen sind nicht alle abgeliefert worden. Nach einer Meldung aus Hagen liegen die Reichswehrtruppen 7 Kilometer vor der Stadt in Ruhe. In der Stadt selbst wird zum größten Teil gearbeitet. Elberfeld ist ruhig. Es ist eine neue Ortswehr von ungefähr 500 Mitgliedern der Sozialdemokraten, der Unabhängigen und der Kommunisten besteht.

### Die Rotgardisten in Köln

III. Köln, 10. April. (Drahtbericht.) Der demokratische Abgeordnete Foll-Köln hat an den Reichstagsrat und den Reichsminister nach folgende dringendergeordnet: Rotgardisten in Gefangenschaft von mehr als 2000 sind nach Köln geflüchtet, britische Behörden überlassen Erledigung deutschen Behörden Flüchtlinge sind hilflos und teilweise zu Straftaten bereit. Daraus entstehen unheilvolle Zustände, die ohne Eingreifen der Reichsregierung nicht geheilt werden können. Entfernung der Flüchtlinge dringende Notwendigkeit, bitten schärfste mit Lebensmitteln zu versorgen. Zur Rückfrage siehe jederzeit zur Verfügung.

Der mehrheitssozialistische Abgeordnete Meerfeld erhielt vom Reichskommissar Severing folgendes Telegramm: Verhandlungen mit dem Wehrkommando sind zur Durchführung der Flüchtlinge eingeleitet. Entscheidung wird morgen erfolgen. Standberichte sind ebenfalls aufgehoben. Truppenführer sind Zivilkommissare beigegeben, um ungerechtfertigte Besatzungen einzuschränken. Man tue alles, um die Befürchtungen der Leute grundlos zu machen.

### Forderungen der Reichswehr

Berlin, 10. April. Die Vertreter der sozialdemokratischen und der christlichen Gewerkschaften, sowie der Reichswehrformationen im Ruhrgebiet haben gestern Abend Berlin verlassen, nachdem sie in Besprechungen mit der Reichsregierung und den Gewerkschaften auf die Maßnahmen hingewiesen haben, die nach ihrer Meinung notwendig sind, um den unheilbaren Zuständen im westlichen Industriegebiet ein Ende zu machen. Die Reichswehr ist der Ansicht, daß eine schnelle Befreiung derjenigen Arbeiter herbeigeführt werden muß, die bei schweren Straftaten verurteilt wurden. Die Vertreter der Truppen erklärten, daß die Reichswehr solange Gewehr bei Fuß stehen werde, bis ihre Forderungen erfüllt seien. Man will neue Kriegsgerichte an der Front einführen, die die Verbrechen beschleunigen sollen. Das Reichswehrministerium hat bereits erste Vorbereitungen getroffen. Die Vertreter der Truppen waren mit dieser Zusage zufrieden. Ferner forderten sie völlige Ausschaltung der Nebenregierung. Die Soldaten wollen es nicht mehr dulden, daß die Gewerkschaften in allen wichtigen Fragen ihren Einspruch einlegen. Außerdem verlangen die Truppen die vollständige Säuberung des Ruhrreviers von allen linksradikalen Elementen.

## Neues vom Tage

Deutschland hat die interalliierte Kommission aus dreimonatlicher Verlängerung der Räumungsfrist des Ruhrgebietes gebeten.

Zur Untersuchung von Grenzlästen im Ruhrgebiet ist eine sogen. Grenzkommission aus Mitgliedern der Gewerkschaften usw. gebildet worden.

Die Gütersperre von und nach Frankfurt a. M. ist aufgehoben.

Nach einer Meldung aus Washington hat das amerikanische Repräsentantenhaus die Resolution angenommen, durch die der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland für beendet erklärt wird. (Die Vorlage geht jetzt an den Senat.)

### Vom Rüberhauptmann Hölz

III. Plauen i. V., 10. April. Heute nachmittag fanden hier wiederum vier große Massenversammlungen statt. Der Kommunist Hölz teilte mit, daß von Hof aus Reichswehrtruppen im Anmarsch seien, die heute oder morgen früh in Plauen eintreffen würden, und daß er den Generalstreik der gesamten Arbeiterschaft proklamiert habe. Er forderte die Arbeiterschaft auf, nichts für die Reichswehrtruppen zu unternehmen. Er habe seinen Leuten den Aufruf erteilt, mehrere Großgrundbesitzer festzunehmen und umzubringen und mehrere der größten Villen in Brand zu stecken. Die Einwohner befinden sich in begreiflicher Erregung, jedoch verhält sich alles ruhig.

III. Plauen i. V., 11. April. Am Samstag Abend kam es hier zu Ausschreitungen der Hölzischen Rotgardisten. Plündernde Bänder durchzogen die ganze Stadt. Noch in der Nacht räumten die Rotgardisten die von ihnen besetzte Kaserne, das Rathaus und den Bauernhof und führten unter Mitnahme von Gefellen Johann nach Falkenstein ab. Reichswehrtruppen sind bis heute nachmittag hier noch nicht eingetroffen.

III. Falkenstein, 11. April. Auf die Kunde von dem Anmarsch von Reichswehrtruppen trat in der Nacht zum Sonntag das von Hölz gebildete Brandkommando in Tätigkeit und steckte fünf Villen in Brand. Gegen 3 Uhr früh glückte die Stadt einem Flammenmeer. Um 4 Uhr früh verließen Hölz und seine Anhänger, nachdem sie die Gefellen freigelassen hatten, in zehn Automobilen die Stadt und führten nach der sächsisch-böhmischen Grenze davon.

Eine neue Aktion gegen den Reichskommissar in Koblenz. Verlegung des Reichskommissariats nach Berlin?

Die aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat an den zuständigen Stellen in Berlin die Meinung sich eingestellt, daß der Reichskommissar für das besetzte Gebiet in Koblenz zu sehr unter rheinische Auffassungen geraten sei. Dies in rheinisches Deutsch überseht, heißt, daß der Reichskommissar in Koblenz, früher Regierungspräsident in Köln, sich in der Zwischenzeit zu viele Kenntnisse über die Verhältnisse und Bedürfnisse des Rheinlandes erworben und sich zu sehr von Detailsinnlichkeiten hat beeinflussen lassen. Er soll sich wohl für berechnete Interessen der besetzten und unbesetzten Gebiete Westdeutschlands zu sehr in Berlin eingesetzt haben. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist wohl der Gedanke geboren, das Reichskommissariat von Koblenz nach Berlin zu verpflanzen. Da man nun nicht wagt, allzu scharf vorzugehen, soll auch der Gedanke erwogen werden, eine Duplizität des Reichskommissariats herzustellen, indem eine gleiche Behörde neben Koblenz in Berlin eingerichtet werden soll. Das hieße natürlich, die Stelle in Koblenz zur Einflusssphäre herabdrücken und das Reichskommissariat praktisch nach Berlin verlegen. Leider hat das Reichskommissariat in Koblenz nicht die Früchte gezeitigt, die man im Westen Deutschlands von ihm erwartet hat, vielmehr weil die Koblenzer Stelle sich gegen Berlin trotz allen guten Willens nicht hat durchsetzen können. Die Bewohner des besetzten Gebietes müssen auf das eifrigste verlangen, daß die unbedingten Ansprüche des Reichskommissariats in Koblenz offene Ohren in Berlin finden und daß die Wünsche und Anregungen des parlamentarischen Beirats von Berlin aus weniger Widerstand entgegengekehrt wird. Eine Verlegung des Reichskommissariats nach Berlin würde die größte Enttäuschung auslösen, da hierin ein starker Ausfluß von mangelndem Wohlwollen, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, erblickt werden müßte.

### Pässe nach Frankreich.

III. Berlin, 10. April. Entgegen anders lautenden Meldungen wird festgestellt, daß alle französischen Konsulen in Deutschland ermächtigt sind Pässe für Frankreich und die Abstammungsgebiete zu visieren. Das Publikum wird gebeten, sich an das französische Konsulat zu wenden, in dessen Wohnort er sich befindet, und zwar nach Köln, Mainz, wo das Generalkonsulat ist, für das linksrheinische Gebiet, nach Düsseldorf für Westfalen und die rechtsrheinische Provinz, nach Frankfurt für Hessen-Rhassau, Hessen und Waldeck.

## Amlicher Bericht der französischen Militärbehörde.

Es werden momentan verschiedene Gerichte in Umlauf gesetzt. Diese tendenziösen und falschen Meldungen verfolgen offenbar das Ziel, absichtlich die öffentliche Meinung zu täuschen und zu erregen.

Das Gerücht, die Amerikaner hätten die französische Regierung aufgefordert, ihre Truppen sofort aus den neu besetzten Gebieten zurückzuziehen, ist vollständig unbegründet und unwahr.

Ein anderes Gerücht erzählt ein Zwischenfall, der sich in der Gegend von Friedberg (S. Frankfurt) zwischen einer französischen Kavallerie-Patrouille und einer deutschen Kavallerie-Patrouille abgespielt hat, Vorfälle der einen deutschen Protest begründet hat.

Dieses Ereignis fällt in der Tat auf nichts beruht. Es wurden wohl zwischen zwei Patrouillen Schüsse gewechselt, übrigens ohne weitere Folgen, aber der Vorfall ereignete sich in der von den französischen Truppen neu besetzten Zone und er hätte nicht stattgefunden, wenn die deutsche Abteilung dieselbe nicht betreten hätte. (1770)

## Aus Stadt und Kreis

Lahnstein, 12. April 1920.

Der Weiße Sonntag brachte gestern in viele Familien unserer Stadt das Festgefühl der Erstkommunion. Der Himmel war gnädig und bescherte den Kleinen einen sonnigen, gemeinsamen Kirchgang. Im übrigen war die Witterung ungewöhnlich und hat meist dazu geführt, daß die Feiern auf Kirche und Haus beschränkt blieben, während ein Spaziergang in Gottes schöne Frühlingssonne sonst zum obligaten Programm der Feiern gehörte. — Der Weiße Sonntag zählt zu den wichtigsten und schönsten Jugendtagen, der die Strahlen seliger Erinnerungen hineinsendet in den Ernst der späteren Lebensjahre bis hinauf in das beschauliche Alter. So, man nennt den Weißen Sonntag mit Recht den „schönsten Tag des Lebens“. Noch manche andere schöne Tage leuchten im Leben des Menschen wieder. Aber sie reichen hinsichtlich des reinen Glückes nicht an die Befriedigung des Weißen Sonntags heran. Das haben selbst gekrönte Päpste, wie ein Papst aus Rom, am Ende ihres Lebens bekannt. Aber der Weiße Sonntag ist für das Kommunionkind auch zugleich ein wichtiger Tag. Er bildet einen Meilenstein auf seinem Lebenswege. Hält auch der Tag der Erstkommunion seit der Zurückverlegung der Altersgrenze gegen früher nicht mehr mit der Schulentscheidung und dem Eintritt ins Leben zusammen, so bildet er doch gewissermaßen den Grundstein für den Aufbau eines sittlichen Lebens. In der gegenwärtigen Zeit sind die Gefahren für das sittlich-religiöse Leben doppelt groß und die Jugendverirrungen besonders zahlreich, wie es die Zeitungen fast täglich zu melden wissen. Darum ist eine gute religiöse Erziehung ein Hauptanliegen der Zeit, eine der wichtigsten Aufgaben für Eltern und Erzieher.

Stadtvorordnetenversammlung. Auf Mittwoch nachmittags 1 Uhr ist eine Stadtvorordnetenversammlung anberaumt.

Berichtsnachricht. Die in der Samstagsnummer veröffentlichten Fälle verkehren nur zur Richtigkeit.

Weizen, Roggen- und Kartoffelpreis der Ernte 1920 siehe ausl. Bekanntmachung.

Schuldner und Gläubiger werden auf die Bekanntmachung des Finanzamtes in vorliegender Nummer aufmerksam gemacht.

Wegen Blutschande wurde ein Einwohner aus Friedrichshagen vor der Strafkammer in Wiesbaden zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde in das Friseurgeschäft Hundertmarkt in Niederlahnstein eingebrochen. Die Einbrecher rissen das vor dem Türschloß angebrachte Schloß ab, zerhackten die Scheibe und öffneten sodann die Tür mittels des innen stehenden Schlüssel. Beim Öffnen trat aber die elektrische Lichtlampe in Tätigkeit, wodurch der Besitzer des Ladens geweckt wurde. Die durch das Geräusch verursachten Diebe flohen, unter Mitnahme von einigen Päckchen Tabak und Zigaretten.

Schulnachricht. Morgen werden in Niederlahnstein die schulpflichtigen Kinder ausgenommen und zwar die Knaben um 10 Uhr, die Mädchen um 10½ Uhr. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung vom Freitag, den 9. April.

Der Gewerbeverein Niederlahnstein hält heute abend 8½ Uhr im Restaurant zur Bahnbrücke eine Generalversammlung ab.

Immerregeln. Wenn im April die Bienen schwärmen, muß man im Mai die Bienen wärmen. — Schwarm im Mai, ein Fuder Honig. — Schwarm im Juni, ein fettes Fuder. — Schwarm im Juli, kein Fuder Honig. — Aus Immerregeln wird uns mitgeteilt, daß die Bienen dieses Jahr in ihrer Entwicklung sehr verzögert sind. So schwärmen schon in den ersten Apriltagen ein dem Lehrer Raud in Niederlahnstein gehörendes Bienenvolk. Hoffentlich demohrheitlich sich nicht die diesbezügliche Regel, nach der wir noch Maßregeln zu erwarten hätten.

Warnung vor einem Postschwindler. Das Postschwindleramt Köln schreibt. Der Inhaber des Postschwindlerkontos 85 489 beim Postschwindleramt in Köln, Hermann Eisenbarth in Koblenz, Mainzerstr. 2111 bezog, Bonn, Rheinverstr. 231, benutzt die ihm gelieferten Postschwindler zu umfangreichen Schwindelaktionen. Er kauft Waren in den Geschäften und bezahlt diese mit Postschwindler, die wertlos sind, da sich auf dem Postschwindlerkonto kein Guthaben befindet.

Von der Handelskammer. In der Sitzung des Wirtschaftsausschusses der Handelskammer Otto Zeig, Mitinhaber der Firma Gebr. Selig, Wiesbaden, als Probierchen von Getreide und Futtermitteln, zugleich als Sachverständiger für Honig und Stroh öffentlich angestellt und beidigt.

Die Telegrammgebühren nach dem Ausland sind mit dem 1. April erhöht worden. Nur die inländischen und die nach Deutsch-Oesterreich, Luxemburg und der tschechoslowakischen Republik sind dieselben geblieben, ebenso wie bekanntlich vorläufig die Post- und Fernspreckgebühren. Im Auslandsverkehr wird jetzt der Frank mit fünf Mark 60 Pfg. gerechnet. Im europäischen Verkehrsbereich kosten Telegramme nach Belgien und Dänemark 70 Pfg., jezt 80 Pfg. das Wort, nach Estland 2,60 M., Finnland 1,40 M., Frankreich, Elsass-Lothringen, Polen und Schweden 1 M., Griechenland 2,10 M., Großbritannien 1,75 M., Italien und Ungarn 1,20 M., Jugoslawien 1,25 M., Lettland 2,60 M., den Niederlanden und der Schweiz 70 Pfg., Norwegen 1,10 M., Portugal 3,30 M., Rumänien 1,40 M., Spanien 3,05 M., Tunis 1,55 M. Fern-Telegramme sind in Europa zulässig nach den Kanarischen Inseln, Norwegen, Schweden und Spanien. Außerhalb Europas kosten jetzt Telegramme nach der argentinischen Republik 19,30 M., Brasilien 11,30 M., bis 35 M., Chile 19,30 M., Mexiko 12,90 M., bis 18,75 M., Peru 19,30 M. und mehr nach den Vereinigten Staaten 9,25 M. bis 24 M., China 22,25 M., Japan 25,30 M. usw.

Verlängerung des ersten Steuerabschnitts für die Luxus- und die erhöhte Umsatzsteuer. Die endgültigen Ausführungsbestimmungen zum neuen Umsatzsteuergesetz sind noch nicht fertiggestellt. Der Reichsminister der Finanzen hat es deshalb für zweckmäßig erachtet, den ersten Steuerabschnitt, der für die Luxussteuer und die erhöhte Umsatzsteuer mit dem ersten Kalendervierteljahr 1920 abgelaufen war, zu verlängern. Die erstmalige Steuerberechnung nach dem neuen Umsatzsteuergesetz soll für diejenigen Unternehmer, die luxussteuerpflichtig sind oder eine erhöhte Umsatzsteuer für bestimmte Leistungen zu entrichten haben, für das Halbjahr Januar bis Juni 1920 erfolgen. Die erste Steuererklärung über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 vereinnahmten Entgelte wird also erst im Juli 1920 abzugeben sein. Die Geschäftskreise werden in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, für die nötigen Rücklagen zu sorgen, um nach Ablauf des ersten halben Jahres jederzeit die nötigen Mittel zur Begleichung der Luxussteuerforderungen zur Verfügung zu haben.

Camp, 10. April 1920.

Berzierung. Die Lehrerin Johanna Reiterer wurde in gleicher Eigenschaft von hier nach Fachbach versetzt.

St. Goarshausen, 12. April 1920.

Vermißt wird seit 1. April d. Js. der 12jährige Dorf Schövil den aus Hannover, der sich hier bei Verwandten aufhielt. Da alle bisherigen Nachforschungen ergebnislos verliefen, bitten die Polizeiverwaltung und die besorgten Eltern und Verwandten alle diejenigen um Nachricht, die irgend welche Angaben über den Verbleib des Jungen machen können.

Kastlatten, 12. April 1920.

Eigenes Gastwerk. In der Stadtvorordnetenversammlung am Samstag beschloß die Stadt den Ankauf des Gastwerkes zum Preise von 250 000 Mark.

## Aus Nah und Fern

Borch, 11. April. Der erschoff der hiesige Polizeiwachmeister Laquet, den jungen Schiffer Schmag aus Niederheimbach. Der Beweggrund zur Tat ist noch nicht offen klargelegt. Die Ursache zur verhängnisvollen Tat wird wohl folgt angegeben: Abends war der Schiffer Schmag von Niederheimbach mit seinen zwei Söhnen am hiesigen Ufer gelandet. Es wird behauptet, er habe eine hier eingestellte Kuh abholen wollen. Am Rhein stiegen die Schiffer mit dem Wachmeister Laquet, der von einer Saujagd zurückkam und die Waffe noch trug, zusammen. Hierbei muß es zu einem Konflikt gekommen sein. Der Polizeiwachmeister wurde verhaftet.

Niedersheim, 10. April. Schwere Explosion. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr erfolgte auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise eine Explosion eines Leiles der im hiesigen Rathhauseller untergebrachten Munition- und Pulverstoffe der französischen Besatzungsbehörde. Ein französischer Soldat, der sich gerade in den Räumlichkeiten befand, wurde zerschellen, im Rathhauseller spielten drei Kinder, die durch die austretenden Feuermassen erhebliche Brandwunden davontrugen, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Der Sachschaden ist groß.

Welsch, 11. April. Opfermilitarität. Der hiesige Geflügel hat binnen weniger Tage 11 000 Mark für ein neues Geflügel gesammelt.

Frankfurt, 11. April. Die französische Militärbehörde hat allen Gewerbetreibenden verboten, den Angehörigen der Besatzungstruppen Lebensmittel, Waren und Gegenstände, gleich welcher Art, zu einem höheren Preise als dem zu verkaufen, der normalerweise von dem deutschen Publikum gezahlt wird.

Bonn, 10. April. Eine, die es gut meint, macht folgende neuen Steuervorschläge: Eine Salonsteuer von 100 Mark pro Jahr, denn nur reiche Leute haben einen Salon. Eine Haussteuer von 100 Mark an; ein Gut unter 100 Mark ist steuerfrei. Eine Stiefelsteuer, weil von den hohen Damenstiefeln viel Paare gemacht werden könnten. Das brächte ein hübsches Stückchen ein, und täte keinem weh.

Essen, 10. April. Die Essener Blätter berichten beläufig sich derdurch die Plünderung der roten entstandene Schade in der Stadt Essen auf über 10 Millionen Mark.

Aus Baden, 10. April. Ein Aprilscherz hat in Konstanz zu einer Kinderdemonstration geführt. In einer Zeitungsnachricht war mitgeteilt worden, daß ein nach Amerika Ausgewandter von dort Weismühl geschickt habe, aus dem für die Jugend Brecheln geschickt würden. In Scharen zogen die Kinder nach dem Rathaus, um die Brecheln in Empfang zu nehmen. Als sie merkten, daß sie in den April geschickt worden seien, wollten sie die Fenster einwerfen. Erst allmählich gelang es, die über 1000 Kinder zählende Schaar zu zerstreuen.

ai Ege, 10. April. Origineller Selbstmörder. In ungewöhnlicher Weise machte der Landwirt, Wid in Alferde seinem Leben ein Ende. Der etwa 28jährige Mann, der den Feldzug mitgemacht hat, band sich einen Trakt um den Körper und warf die Enden über die Dachtraufengleitung. Er war sofort tot.

## Aus aller Welt

Ein Millionen-Erbschaftsschwindel ist durch die Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Frau Wolff hatte vor längerer Zeit von einem Verwandten 100 000 Mark geerbt und das Geld mit ihrem Sohne bald aufgebraucht. Um sich wieder in den Besitz von Geldmitteln für ihren kostspieligen Lebensunterhalt zu setzen, kamen beide auf den Gedanken, mit Hilfe der noch in ihrem Besitz befindlichen Erbschaftspapiere die Erbschaft noch einmal zu veräußern. Als ihnen dies geglückt war, legten sie sich ganz auf den Erbschaftsschwindel und setzten sich so im Laufe der Zeit in den Besitz von über einer Million Mark. Die vorhandenen Papiere fälschten sie zu diesem Zweck. Sie lebten in Großstädten und Badewerten auf großem Fuße. Der Sohn trat hier als Oberleutnant von Geyden, von Below und unter anderen hoch klingenden Namen auf. Zuletzt hielten sie sich in Berlin auf. Hier kamen ihnen Beamte des 12. Kriminalbezirks des Polizeiamtes Berlin-Mitte auf die Spur und nahmen sie fest. Die Polizeistelle ist jetzt bemüht, das Treiben

der Verhafteten aufzuklären und bittet Gefährdete, sich bei ihr zu melden.

It Für 50 000 Mark Silbergeld beschlagnahmte die Berliner Kriminalpolizei bei einem Landwirt, der die Feiertage benutzen wollte, um seinen Silberbeschlag mit hohem Gewinn in Papiergeld umzuwandeln. Der Landwirt fiel jedoch Kriminalbeamten in die Hände, die zum Schein auf das Geschäft eingingen und ihn nach dem Polizeistadium brachten, wo er zwar wieder laufen gelassen, das Geld aber beschlagnahmt wurde.

It Zur Mary-Affäre. In der Mary-Affäre sind die Voruntersuchungen nunmehr soweit vorgekommen, daß sich das Aufklärungsmaterial gegen die Beteiligten übersehen läßt. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I hat nunmehr gegen einen der Brüder, den Kaufmann Jean Mary, dessen Aufenthalt zurzeit unbekannt ist, einen Steckbrief erlassen und seine Verhaftung angeordnet. Bekanntlich hatte Georg Mary für das Korps Lützow eine Marktentende begründet und lieferte außer Rohmaterialien auch Zigarren und Tabak an die Truppen. Einer seiner Brüder, der genannte J. Mary, erhielt einen der von Ebert und Scheidemann unterzeichneten Ausweise und sollte auf Grund dieser Bescheinigung bei den Fabriken größere Einfäufe machen. Mary kaufte auch tatsächlich größere Posten Ware, lieferte diese aber nicht an die Intendantur der Marktentende ab, sondern verkaufte sie unter der Hand mit hohem Nutzen, da er von den Händlern die damals noch künftigen und schwer erhältlichen Zigarren und Zigaretten mit Aufschlag verkaufen konnte. Der Schwindel wurde dann entdeckt, als eines Tages ein Lieferant die Rechnung für einen großen Posten Tabak anstatt an J. Mary, an den Zahlmeister der Intendantur, Briefmeister, sandte. Dieser stellte Nachforschungen an und meldete die Angelegenheit seiner vorgesetzten Behörde. Merkwürdigerweise wurde der Fall damals nicht weiter verfolgt. Erst jetzt hat die Staatsanwaltschaft den wahren Sachverhalt festgestellt und Haftbefehl gegen Mary erlassen. Inwiefern noch andere Personen in dieses „Geschäft“ verwickelt sind, wird die weitere Untersuchung ergeben.

It Den Mausemmerbräunern auf der Spur. Der Einbruch in das Charlottenburger Mausemmer scheint jetzt seiner Aufklärung entgegenzugehen. Ein Berliner Kriminaloberwachmeister hat auf Grund zahlreicher Hausdurchsuchungen bei gewerbsmäßigen Althändlern und Händlern eine neue Spur aufgedeckt, die in Kürze zur Verhaftung der Täter führen dürfte. Im engen Zusammenhang hiermit stehen die Ermittlungen über die Grabschändungen in der Provinz und die vielfachen Kircheneinträge der letzten Zeit. Es gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, daß alle diese Verbrechen auf das Konto der Täter zu setzen sind, die sowohl das Mausemmer in Charlottenburg als auch die Bismardraus in Friedrichshagen beraubt haben.

It Aushebung eines Falschmünzernetzes. Zwanzig Falschmünzer sind in Neubrandenburg verhaftet worden. Man fand in ihrem Besitz noch für acht Millionen M. falsche Fünfmärker. Eine vor. Die Einrichtung der Werkstätte läßt darauf schließen, daß sich die Falschmünzer für den Fall einer Verhaftung durch die Polizei auf eine längere Verbleibungszeit eingerichtet hatten. Die Falschmünzer verfügten nämlich über zwei Maschinen, welche, acht neue Infanteriegewehre, 60 Handgranaten 1500 Schuß Munition und einige Hund Sprengpulver.

in 70 Zunderfabriken in einer Hand. Die außerordentliche Generalversammlung der Aktien-Zunderfabrik Bauernwisch beschloß den Verkauf beider Zunderfabriken der Gesellschaft in Bauernwisch und Großpeterswisch an den Großkaufmann Louis Paas, Magdeburg, welcher bereits hiesig Zunderfabriken betreibt. Der größere Landbesitz der Gesellschaft wird als Aktienunternehmen weiter betrieben.

ai Menschenhändler. Es wird geschrieben: Die Schieber haben jetzt ihr Arbeitsfeld auch auf das Gebiet des Menschenhandels ausgedehnt. Objekt sind die Bauern und die russischen Kriegsgefangenen. Die Schieber sprechen bei den Bauern vor und bieten ihnen durch Beschaffung von russischen Kriegsgefangenen billige Arbeitskräfte an. Durch „Geschäftsverbindungen“ mit den Kriegsgefangenenlagern und Verleitung zur Flucht gelingt es ihnen, die Gefangenen zu beschaffen. Für jeden auf diese Weise vermittelten Arbeiter läßt sich der Schieber von dem Landwirt 200 M. bezahlen. Schon nach einigen Tagen verläßt der Menschenhändler den Gefangenen durch

## Auf dunklen Wegen

Roman von Eduard Wagner.

Fortsetzung.

„Ich kann die Beschuldigungen, welche Lady Martham gegen mich vordringt, nicht in Abrede stellen“, sagte sie gitternd, „aber ich bin dennoch keine Unschuldige. Ich bin keine Abenteuerin! Glauben Sie mir, Lady Wolga, ich beschwöre Sie, vertrauen Sie mir! Eines Tages vielleicht kann ich Ihnen alles erklären, nur jetzt darf ich es nicht!“

„Dann wäre es also Lord Kingscourt, mit dem Sie zusammen waren“, sagte Lady Wolga einzuklinken. „Das hat nichts besonderes auf sich, mein liebes Kind.“

„Der Mann war nicht Lord Kingscourt!“, fiel Lady Martham ein.

„Nein, er war es nicht!“, bestätigte Alexa. „O, Lady, schonen Sie mich!“

Lady Wolga schien verwirrt und bekümmert. Ihr Vertrauen war nicht leicht zu erschüttern. Sprachen doch die Augen des Mädchens voller Treue und Aufrichtigkeit für die Reinheit ihrer Seele.

In ihrer Unentschlossenheit und Verwirrung machte sie der Szene ein rasches Ende.

Sie wandte sich Alexa zu.

„Wir wollen die Sache für jetzt ruhen lassen“, sagte sie ernst. „Alexa, ich werde Sie sogleich in Ihrem Zimmer aufsuchen!“

Sie entließ ihre junge Gesellschafterin mit gewohnter Freundlichkeit, und Alexa begab sich schweigend auf ihr Zimmer.

„Lady Martham“, sprach die Lady ernst, als sie mit der alten Dame allein war, „ich muß Sie dringend bitten, daß diese peinliche Szene sowie der Vorfall, welcher dazu Veranlassung gab, ein Geheimnis bleibt. Unsere Gäste dürfen nichts davon erfahren.“

„Ich werde schweigen!“, versprach Lady Martham.

„Die Sache wird sich wahrscheinlich sehr natürlich lösen“, fuhr Lady Wolga fort. „Sie wird es nur vor mir allein tun wollen. Sie und andere haben kein Recht auf ihr Vertrauen. Wenn sie mich zu Frieden stellen, müssen Sie auch zufrieden sein!“

„Es tut mir leid, meine liebe Wolga“, versetzte die alte Dame, „daß ich Ihnen einen so tiefen Schmerz verursachen mußte, aber ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen den Beweis von des Mädchens Unschuldigkeit zu erbringen. Sie werden mir, hoffe ich, verzeihen, daß ich Ihnen diesen Kummer bereiten mußte.“

Lady Wolga nickte und bot Lady Martham nochmals eindringlich, zu schweigen, worauf diese sich zu rüdig.

Lady Wolga schritt einige Minuten gedankenvoll auf und ab; dann verließ auch sie den Salon, ging langsam die Treppe hinauf und klopfte leise an Alexas Tür. Diese öffnete. Die geröteten Augen und die Spuren von Tränen auf ihren Wangen verrieten, daß sie geweint hatte.

Lady Wolga setzte sich am Ramin nieder und winkte Alexa zu sich. Diese eilte herbei, kniete neben der Lady nieder und lehnte ihr Gesicht auf deren Knie. Lady Wolga streifte ihr das blonde Haar und spielte zärtlich mit den auf die Schultern herabhängenden Locken.

„Sie wissen, daß ich Sie liebgewonnen habe, Alexa?“, fragte sie leise.

Eine leichte Kopfbewegung Alexas beantwortete die Frage zustimmend.

„Sie wissen auch, daß ich nichts Schlimmes von Ihnen denken kann“, fuhr die Lady fort. „Ich habe ein Recht auf Ihr Vertrauen, mein Kind, und muß es geltend machen. Wer war der Mann, den Sie diesen Abend im Garten trafen?“

„Ich kann es nicht sagen, selbst Ihnen nicht!“, rief das Mädchen schmerzlich, ihre Augen flehend erhebend. „O, Lady Wolga, wenn ich könnte, würde ich Ihnen alles sagen, aber ich kann es nicht, ich darf es nicht!“

„Ihr Vater ist in Griechenland!“, hob Lady Wolga wieder an. „Sie sagten mir, Sie hätten keinen andern Verwandten als ihn. Dieser Mann war nicht Lord Kingscourt und konnte also auch kein Verwandter von Ihnen sein. Wer war derselbe also sonst?“

„Ich kann es nicht sagen, Lady Wolga!“, erklärte Alexa. „O, es ist mir, als ob mir das Herz brechen sollte. Sie werden das Vertrauen zu mir verlieren, wenn es nicht bereits verloren ist, und ich möchte lieber sterben, als von Ihnen verurteilt zu sein! Das Geheimnis, um welches Sie mich fragen, ist nicht das meinige und deshalb darf ich es nicht sagen!“ Und Alexa rang verzweifelt die Hände.

Lady Wolgas Augen wurden strenger.

„Alexa“, sagte sie. „Ihr Vater ist nicht hier und kann nicht auf Sie achten; ich aber würde eine schlechte Freundin sein, wollte ich unterlassen, Ihnen alles zu vermelden, oder zu dubbeln, daß Sie in Ihrer Unvorsichtigkeit in die Hände eines Unwürdigen fallen. Sie lieben Lord Kingscourt. Weiß er von diesem nächtlichen Besuch?“

„Nein, nein!“

„Werden Sie es ihm erzählen?“

„Nein, Lady Wolga, um alles in der Welt nicht!“

„Was soll ich denn davon denken? Ich muß Ihr Geheimnis wissen, um Ihrer selbst willen. Sie können mir sicher vertrauen. Ich werde Ihre Mitteilungen treu bewahren. Ich beschwöre Sie, Alexa, erzählen Sie mir die ganze Wahrheit!“

Alexa richtete sich auf; sie war totenbleich und aus ihren Augen fielen auf neue heiße Tränen.

„O, Lady Wolga, ich kann Sie nicht in mein Geheimnis einweihen!“, flüchte sie hervor.

Auch Lord Wolga erhob sich jetzt; ihr Gesicht war farblos wie das des Mädchens.

„Wo kein Vertrauen ist, kann auch keine Liebe sein“, sprach sie mit hörbarer Kälte. „Wenn Sie mir das eine schenken, gebe ich Ihnen das andere. Inzwischen lassen Sie uns keine Zeichen gegenseitiger Zuneigung mehr austauschen. Sie werden morgen auf vierzehn Tage zu Mrs. Inglethorpe nach Montfleur gehen. Sollte diese wünschen, Sie länger bei sich zu behalten, so sollen Sie die Freiheit haben, bei ihr zu bleiben!“

Und mit einem traurigen: „Gute Nacht!“ und mit einem Blick, welcher zeigte, wie tief sie im Herzen verwundet war, verließ Lady Wolga das Zimmer.

Alexa stand da wie erstarrt; lange noch blickte sie nach der Tür, durch welche ihre Mutter verschwunden war. Dann warf sie sich auf das Sofa und weinte bitterlich.

„Das ist eine förmliche Entlassung!“, dachte sie. „Sie wird mir nicht gestatten, zu ihr zurückzukehren! Ich habe ihre Liebe, ihre Achtung und auch ihr Vertrauen verloren! O Himmel, erbarme du dich meiner! Es ist jüdel, was ich zu tragen habe!“

33. Kapitel.

Mr. Orrin.

Alexa schloß die Nacht nach dem Zusammentreffen mit ihrem Vater nur wenig. Besorgnis um ihn und Kummer über den Unwillen der Lady Wolga verdrängten den Schlaf von ihrem Lager.

Es war gegen Mittag, als der Wagen gemeldet wurde. Alexa begab sich sogleich hinaus und nahm in dem Fuhrwerk Platz. So verließ sie das Haus, in welchem sie so viel Freude und so viel bitteres Weh erfahren hatte. Als der Wagen in die schöne, schattige Allee einbog, warf sie noch einen letzten sehnsüchtigen Blick zurück nach den Fenstern des Zimmers der Lady Wolga.

(Fortsetzung folgt.)

Oberlahnstein, den 12. April 1920.  
 Vorsitzende der Stadtkommissionenversammlung:

#### Bekanntmachung

Diejenigen Einwohner, welche Betten und Bettwäsche etc. für Quartierzwecke abgegeben haben, wollen am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche (am 12., 13. und 14. ds. Mts.) vormittags von 9 bis 12 Uhr ihre Entschädigungsansprüche unter Vorlegung der abgelieferten Gegenstände und unter Vorlage der erteilten Bescheinigungen auf dem Stadtbauamt schriftlich anmelden.

Oberlahnstein, den 9. April 1920.

Der Magistrat:  
de Boye.

### Brennholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 16. April,  
vormittags 9 Uhr

kommen aus den Stadtwaldbezirken 40a Eschbacherwäldchen und 45a Altröder öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

- 138 Raumf. Eichenstamm und Knäppel,
- 70 " " " " " "
- 228 " Buchenstamm und Knäppel,
- 34 " " " " " "

Beginn bei Nr. 1178 im Distrikt Eschbacherwäldchen.

Braubach, den 10. April 1920.

1773] Der Magistrat.

### Verdingung.

Zum Ausbau von Ortsstraßen in Rehlbach werden am

Donnerstag, den 15. d. Mts.,  
mittags 12 Uhr,

im meinem Amtszimmer vergeben:

- 1) 82 cbm Kalkschlämme anzufahren und zu zerhacken,
- 2) 20 cbm Bindematerial zu gewinnen und anzufahren,
- 3) 23 cbm Rinnenpflastersteine anzuliefern,
- 4) 40 cbm Pflastersteine anzuliefern,
- 5) 161 qm Rinnenpflaster anzufertigen,
- 6) 91 lste. m. Cementrohre von 30 cm l. W. anzuliefern,
- 7) 4 Stück Cement-Einfallsschächte von 60 cm l. W. und 1 m Höhe anzuliefern,
- 8) 4 Stück gußst. Einfallstroße mit Rahmen beschleichen,
- 9) 91 lste. m. Cementrohre von 30 cm l. W. zu verlegen,
- 10) 4 Stück Einfallsschächte von 60 cm l. W. zu verlegen,
- 11) 22 cbm Trockenmauerwerk anzuführen.

Die Verdingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Rehlbach, den 10. April 1920.

Der Bürgermeister:  
Friedrich.

1769]

### Holzsubmiffion.

Die Gemeinde Rehert verkauft im Wege des schriftlichen Angebots

Im Distrikt Abhöhl

- 590 Kiefernstämme 4. Kl. von 103,91 Festm.
- 1172 Kiefernstämme 1. Kl. von 105,00 Festm.
- 7 Kiefernstämme 2. Kl. von 0,42 Festm.
- 53 Kiefernstämme 3. Kl. von 1,50 Festm.

Die Gebote sind unter ausdrücklicher Anerkennung der Bedingungen pro Festmeter abzugeben, geschlossen mit der Aufschrift „Holzsubmiffion“ bis

Mittwoch, den 21. April 1920  
an das Bürgermeisterei Rehert, Kreis St. Goarshausen einzuweisen.

Die Öffnung der Gebote erfolgt (in Gegenwart etwa erscheinender Bieter) am Donnerstag, den 22. April 1920, um 1 Uhr nachmittags auf dem Bürgermeisterei.

Nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisterei. Bemerkt wird, daß das Holz nur 15 Minuten von der Bahn entfernt geschlagen ist.

Rehert, den 7. April 1920.

Der Bürgermeister:

Lahnstein

1707]

Ausschreiben.

Am Donnerstag, den 1. April d. Js., nachmittags hat sich der sich hier bei Verwandten beschuldigte aufhaltende 12jährige Port. Schwiden aus Hannover aus der Wohnung seiner Verwandten entfernt, ohne bisher dahin oder nach seinem Heimatort Hannover zurückgekehrt zu sein. Auch sonst angeordnete Ermittlungen nach dem Verbleib des Knaben waren erfolglos.

Es werden deshalb alle diejenigen, die über den Verbleib oder den Aufenthalt des Knaben etwaige Angaben machen können, ersucht, Mitteilung darüber sofort an die hiesige Polizeiverwaltung gelangen zu lassen.

Der Knabe ist von kräftiger untersehter Gestalt, etwa 1,50 Meter groß, hat frisches Aussehen und blondes Haar. Bekleidet war derselbe mit schwarzer Anisehose, blauer Watosenbluse, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, ohne Kopfbedeckung.

St. Goarshausen, den 10. April 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Für die anlässlich unserer VER-  
MÄHLUNG erwiesenen Aufmerksam-  
keiten

1772

danken herzlichst

Max Baur und Frau

Louise geb. Neumann

Basel.

St. Goarshausen.

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein Else Rübenstrunk, Tochter des Herrn Fabrikbesizers Ernst Rübenstrunk und seiner Gemahlin Magdalena geb. Schleber in Düsseldorf zeige ich ergebenst an.

W.

Nastätten, im April 1920.

Scheer

staatlicher Oberförster.

### Gewerbe-Verein Niederlahnstein.

Am Montag, den 12. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Lokale des Mitgliedes Herrn Wendelin Hergenbahn eine

#### General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Ehrung des seitherigen 1. Vorsitzenden.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Abgeordneten zur General-Versammlung der Nass. Gewerbevereine in Limburg.
4. Bericht über die Kreis-Versammlung für Handwerk und Gewerbe in Camp.
5. Anträge und Wünsche.

Der Vorstand des Gewerbe-Verein.

### Versteigerung.

Bonnerstag, 15. April d. Js., mittags 1 Uhr lassen die Erben des Phil. Klamp in Holzhausen a. d. H.

2 Wagen, Pflug, Jauchefass, Windmühle, Häckselmaschine, Webstuhl, Schafe, Hühner, 2 Fahrkühn (1 hochtragend) Göbel mit Dreschmaschine, Stroh, etc.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. W. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Die Erben.

Achtung!

Achtung!

### Leder

1000 Paar Korn-Sohlen und Flacka sind angekommen billiger als Tagespreis; bei Abnahme von 10 Paar 5% Rabatt.

Ausserdem grosse Auswahl in

1715

#### Schuh-Leisten

und sämtlichen Artikeln für Schuhpflege.

Lederhandlung Friedrich Krebs

— Oberlahnstein, Schulstrasse 23. —

### Färberei und chem. Reinigung Carl Döring, Wiesbaden

Fabrik: Drudenstrasse 5. — Telefon 6149.

Läden: Weisenburgstr. 12 Schwalbacherstr. 9.

Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u.

Damenkleider

sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren u. Imprägnieren (wasserdicht)

Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im Reinigen gerecht zu werden.

Lieferzeit 8—10 Tage Trauersachen 48 Stunden.

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Rüdesheim und Umgegend:

Herr Schneidermeister Schön, Neustrasse 12.

Oberlahnstein: Herr Schneidermstr. Joh. Didlan

Hafenstr. 8.

Nastätten: Herr Friseur Carl Kratz.

1716

Haut- und Geschlechtskrankheiten

alte und neue Fälle.

Kräuterkur in 18 Stunden

Nervöse Schwäche. Mikroskopische Untersuchungen.

Blutuntersuchungen.

Spezial-Institut H. Specht

Telefon 1824 Coblenz Burgstrasse 6

Sprechstunden von 9—12 u. 3—6. Sonntags von 9—12

### Lichtspielhaus

Lahnstein.

Heute Montag und morgen Dienstag:

## Lebend-Tote

Drama in 5 Akten. In der Hauptrolle:

Henny Porten.

Erst das Geschäft,  
dann das Vergnügen

Lustspiel in 3 Akten.

### Photo-Sport-Haus

Rudolf Pillen

— COBLENZ. —

Schloßstrasse 53.

Perman 214.

Mühlstrasse 20

Perman 637.

Bestehende Erinnerungen schafft man sich und seinen Angehörigen durch die Anschaffung eines Photo-Apparates



Dürkopp-Fahrräder

Deutsche Fahrrad-Mäntel und -Schläuche

„Sämtliche Ersatzteile“

empfiehlt

Adolf Greberl, Fahrradhandlung,

Himmighofen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

### Waschmaschinen

verschiedene Systeme aus la. Eichenholz verz. John'sche, Voldampf und Heil'sche.

### Buttermaschinen

aus la. Eichenholz in verschiedenen Größen empfiehlt

Georg Philipp Clos Inh. C. Gommer.

Braubach.

### Alles Eisen und Guss sowie Blei

kauft

zu den höchsten Tagespreisen

### E. Knoche, Nastätten.

### Heiz- und Kochöfen

für kleinere Haushaltungen, und

### Holzwaschmaschinen

offert

Christian Wieghardt, Braubach.



Angepasst! Solange Vorrat  
Marburger Kautabak, dick, per Rolle 1,65. Nordhäuser Kautabak dünn, per Rolle Mk. 1,45. Waschseife „Pawa“ per Pfd. 5,50. Vaseline-Lederfett, effekt. Friedensqualität 1 1/2-Pfd.-Dose 12 Mk. Teppers Futterkalk, Sämereien, — Steckzwiebeln. — Lieferung p. Post v. promptest. KEUSER, Bielefeld.

### + Frauen! +

Wenn Sie leiden

an Hühnerstockung, Weissenfluss usw. so schreiben Sie an Frau Zier-Hammacher, Cöln-Klettenberg, Maderseidenstrasse 29.

Sprechstunden von 10—6, auch Sonntags, Cöln-Klettenberg

Auskunft kostenlos (Black-Porto erbeten).

Spezial-Geschäft für sämtliche Frauenbedarfs-Artikel [583]

Wünschen Sie  
einen Landauer  
oder Droschke  
zur Ausfahrt, rufen Sie

Telefon 284

an

Losem, N.-Lahnstein

Habe meine Praxis

nach

Hochstr. Nr. 228

part.

verlegt.

Telefon 2256

Ludw. Plönissen

Dentist,

Ehrenbreitstein.

Feldgrau

Kleidungsstücke

färbt in passende Far-

ben um

Färberel Bayer.

Oberlahnstein, Kirchstr. 4.

### Raucher!

Ihren selbstgezüchteten Tabak beizen

Sie nur mit:

Haustabak-Beize „Kresma“

(Gesetzlich geschützt)

Das vorzügliche Präparat.

Gebrauchsanweisung bei jeder Flasche

Hauptvertrieb: Apotheke Niehlen.

1774

### Junges Ehepaar

mit 1 Kind von 2 Jahren sucht zum 1. Juni

oder 1. Juli eine

### Zwei-Zimmer-Wohnung

in Ober- oder Niederlahnstein.

Offerten unter „Heim“ an die Gesch. d. Ztg.

Am 15. ds. Mts. kann ein

### Bürolehrling

eintreten. Meldung unter Vorlage eines selbst-

geschriebenen Lebenslaufes und des Schul-

gangszeugnisses vormittags.

1774

Braubach, 10. April 1920. Der Bürgermeister.

### Nastätten.

### Alles Papier

Zeitungen, Bücher

Pappe etc.

kauft zu hohen

Preisen

Frau K. Werner

Nastätten

Adolfsplatz 2.

### Stets blühende

### Topfblumen

(Frühjahrsflor)

Mastliebchen,

Goldlack,

Kletterrosen usw.,

ebenso schöne

Salzpflanzen und

Rhabarber empfiehlt

Emil Wölferl

Gärtnerei, Nastätten.

Hierfür nimmt Bestel-

lungen entgegen Frau

K. Werner Witwe,

Adolfsplatz 2.

### Achtung!

### Diebe

ste Gewinnohne bietet

die Kriegergefangenen-

Geldlotterie

Ziehung vom 20/24 April

Gewinnkapital:

Mk. 1000 000

Eine Million

Haupt-

gewinne

zu

2500000 u.

zum Preise v. 5,50

incl. Porto u. Liste-

ren sehr hoch. Nach

Lotteriezinsnahme

Fried. Matthews

Hamburg 23. H 49 [1166]

### Ammoniak

gegen Karloffeln

abzugeben

Näh. Geschäftstelle.

1775

Grube Jauche

abzugeben

Näh. Geschäftstelle.

1776

Eine goldene Brosche

verloren. Wiederbringer

erhält Belohnung [1775]

Abgeb. i. d. Geschäftsst.

Geld reg. monatl.

Rückzahlung

verleiht H. Caldernow

Hamburg 4. 1460.

1777

Ein schwarzer

Trikol-Handschuh

verloren. Wiederbringer

erhält Belohnung [1776]

Burgstrasse 20.

1778

Puten-Bruteier

hat abzugeben [1777]

Meyer, Wolfsmühl.

1779